

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Einkommen paßt sich nun einmal, wenn überhaupt, so jedenfalls nicht prompt den steigenden Lebensmittelpreisen an; im Kriege umfoweniger, als ein großer Teil der Bevölkerung von staatlich festgelegten Unterstüzungen lebt und da von Beweglichkeit vollends nicht die Rede sein kann. Wird nicht mit Höchstpreisen, amtlichen Preistaxen und Preisgrenzen eingegriffen, so bleibt nur jener andere Anpassungsvorgang übrig, der aus älterer Zeit nur allzu bekannt ist: der Hungertod jener Schichten, denen die Lebensmittel unerschwinglich geworden sind; da ist denn doch der Taxpreis, vereint mit der behördlichen Verteilungsregelung, das geringere Übel. Der Großhandel allerdings wird damit in seiner eigentlichen Tätigkeit vollends unmöglich.

V.

Gerade der Handel muß also aufs empfindlichste spüren, daß der Krieg uns für die Lebensnotwendigkeiten eine andere Wirtschaftsform aufgedrückt hat, als wir sie seit etwa zwei Menschenaltern gewöhnt waren. Im Kriege gibt es nun einmal im eigentlichen Sinne einen Markt nicht mehr; denn zum Wesen dieses Wirtschaftsorgans gehört es, daß die Mengen ganz frei, je nach dem Bedürfnis, zu- oder abfließen, und daß demgemäß die Preisbildung auf der Grundlage freier Entschließungen sich aufbaut. Genau wie schon in Friedenszeiten dort, wo wirtschaftliche Monopole sich haben bilden können, niemand mehr von Markt und Marktpreisen sprach, so leben wir jetzt im Kriege abseits freier Marktbildung. Wir sind also — nicht durch die Verordnungen unseres Bundesrates oder sonstige behördliche Anordnungen, sondern durch den Zwang der Dinge — wiederum in eine Wirtschaftsverfassung hineingedrückt worden, die jenen Verhältnissen ähnelt, unter denen unsere Voreltern noch vor etwa hundert Jahren und selbst später gelebt haben. Gerade die Lebensnotwendigkeiten, deren freier Zustrom das Wesen der Weltwirtschaft ausmacht, kommen nicht mehr beliebig und z. T. gar nicht mehr zu uns herein, d. h.: wir leben wieder in einer geschlossenen Wirtschaft, die sich zwar dank den modernen Transportmitteln des Binnenlandes über einen weiteren Bereich erstreckt als die lokalen Wirtschaftskörper früherer Zeiten, die aber doch im Wesen diesen lokalen Gebundenheiten durchaus entspricht. Damit ist dann auch gegeben, daß wir die Politik des gebundenen Marktes wieder haben übernehmen müssen, wie sie in der Verteilung und in den Preistaxen zum Ausdruck kommt. Die Preise zumal können als Verteilungsfaktoren, als Triebkräfte der Verteilung, wegen der allzu großen